gewesen wäre, so würde doch die völlige Entfernung der Ambulance vom Kriegsschauplatze eine genügend strenge Strafe gewesen sein. Die Deportation der Aerzte und ihrer Gehilfen nach Ceylon, wo sie sich noch als Kriegsgefangene befinden, sei nicht zu rechtfertigen, so lange die englische Regierung nicht den Nachweis liefern könne, daß die bei den Mitgliedern der Ambulance konfiszirten Papiere eine derartige Maßregel erforderlich erscheinen ließen. Nachdem die anderen Ambulancen in ihre Heimath zurückbeordert seien, habe das Komitee des Rothen Kreuzes mehrere Male die englische Regierung dazu zu bestimmen gesucht, den Beistand des Rothen Kreuzes für die Buren-Kommandos zuzulassen. Alle diese Gesuche seien unbeantwortet geblieben, desgleichen eine Depesche der Frau Botha vom 18. Juli, an den General Kitchener, in welcher sie diesen ersuchte, durch ein Telegramm sein Versprechen zu bestätigen, daß es den Aerzten gestattet sein könne, mit Medikamenten die Linie zu passiren. Das Versprechen sei nicht gehalten worden.

Cherbourg. Der Dampfer „Graf Waldersee" von der Hamburg-Amerika-Linie ist mit zwei Fischern des französischen Fischerschooners „Bretagne" hier eingetroffen. Dieselben hatten sich in einem Boote zu weit von dem Schooner entfernt und waren, vom Nebel überrascht, 5 Tage ohne Nahrung, als sie von dem Dampfer aufgenommen wurden. An Bord desselben hatten sie eine vortreffliche Aufnahme gefunden. Unter den Passagieren und der Mannschaft des Dampfers war eine Sammlung zu ihren Gunsten veranstaltet worden, welche die Summe von 800 Francs ergab, die den Fischern vom Kapitän übergeben wurden.

London. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Am 27. d. M. traf nördlich von Balmoral Oberst William auf das Kommando Muller's. 4 Buren wurden getödtet, 54 gefangen genommen und 36 Wagen erbeutet. — Wie das Reuter'sche Bureau von zuständiger Stelle erfährt, beruht die Meldung auswärtiger Blätter, für König Eduard sei in San Remo eine Villa gemiethet worden, auf reiner Erfindung.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Die Nachricht, daß der Sultan an Tuberkulose erkrankt sei, wird als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Berlin. Der Aufsichtsrath der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft schlägt der am 5. Dezember stattfindenden Generalversammlung 12 Prozent Dividende auf das erstmalig in seiner Gesammtheit theilnehmende Grundkapital vor.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 196,30. Disconto 171,60. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn 134,20. Lombarden 15,70. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Fest.

Paris, 3 Uhr Nachm. Rente 100,80. Italiener 98,80. Spanier 69,8/16. Portugiesen 25,80. Türken 23,27½. Ottomanbank 606,—. Suezkanal 675,—. Lombarden —,—. Träge.

Paris, Produktenmarkt. Weizen per Oktbr. 20,40, per Jan.-April 21,55, matt. Roggen per Oktober 17,75, per Mai-August 19,25, ruhig. Rüböl per Oktober 59,50, per Januar-April 60,50 ruhig.

Oertliches und Sächsisches.

— Das Hoflager Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg ist gestern von der Villa Hosterwitz nach Dresden (Palais Zinzendorfstraße) verlegt worden.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg zeichnete gestern Abend ½8 Uhr im Saale des Musenhauses das vom Königl. Konservatorium veranstaltete Concert zum Besten des Patronatsvereins mit ihrem Besuche aus.

— Der Großfürst Michael Nicolajewitsch von Rußland trifft morgen Vormittag von Budapest hier ein und nimmt mit Gefolge im Hotel Bellevue Wohnung. Der Großfürst gedenkt sich im mechano-therapeutischen Institut des Herrn Geh. Med.-Rath Dr. von Zeyher einer mehrwöchentlichen Kur zu unterziehen.

— Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Reuß j. L. sind in Leipzig eingetroffen und haben im Kaiserhof Wohnung genommen.

— Die Frau Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt besuchte das Magazin für Amateurphotographie von Carl Blaul, Hoflieferant, Wallstraße 25, um Einkäufe zu bewirken.

— Se. Majestät der König hat die Versetzung des Amtsgerichtsraths Nitsche in Frauenstein zum Amtsgerichte Aue und des Amtsrichters Köhler in Wurzen zum Amtsgerichte Frauenstein genehmigt.

— Se. Majestät der König hat der zur Oberhofmeisterin Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August ernannten Freifrau Henriette Florentine v. Fritsch geb. v. Jordan das Prädikat „Excellenz" verliehen.

— Dem Portiektetär Klitzsch in Freiberg ist das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens, dem Oberturnlehrer Bär an der Knabenbürgerschule in Freiberg und dem Vorschuldirektor und Kantor Stegert in Oederan das Verdienstkreuz verliehen worden.

— Der Aufwärter und Bote bei der Generaldirektion der Königl. Sammlungen August Risse begeht morgen sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— Se. Excellenz der Kriegsminister Edler v. d. Planitz, der bekanntlich kürzlich die Deutsche Versuchsanstalt für Lederindustrie zu Freiberg i. S. einer Besichtigung unterzog, hat dem Vorsitzenden des Kuratoriums der Anstalt, Herrn Nic. Reinhart in Worms, seine Anerkennung und Befriedigung über die Einrichtung der Anstalt und seine Glückwünsche zu dem raschen und kräftigen Gedeihen ausgedrückt.

— Reformationsfest — der Gedanke bewegt heute viele Gemüther, und es giebt auch wohl wenige Tage, die so bedeutsam sind für Deutschlands historische, kulturelle und soziale Entwickelung, wie gerade dieser Gedächtnißtag. Besonders für Sachsen liegt darin eine hohe Bedeutung, wie ein geschichtlicher Rückblick leicht ersichtlich macht. Kurfürst Johann Georg I. schrieb für die hundertjährige Wiederkehr des Tages des Thesenanschlags zu Wittenberg, den 31. Oktober 1617 und die folgenden Tage ein großes kirchliches Fest aus. Es ward im ganzen Lande mit jubelnder Begeisterung gefeiert. In derselben Weise beging man am 25. bis 27. Juni 1630, mitten im dreißigjährigen Kriege, das hundertjährige Jubelfest des Augsburgischen Bekenntnisses. Von jener Zeit her mag in der Dresdner Schloßkapelle der Brauch geblieben sein, alljährlich am 31. Oktober der Reformation zu gedenken; im Lande war eine solche Feier bis 1667 unbekannt. Am 19. Oktober 1668 erließ Johann Georg II. die Verordnung, daß hinfort jedes Jahr der Tag des Thesenanschlags als halber Feiertag im ganzen Lande gefeiert werde, „er falle auf welchen Tag in der Woche es sei, zu Ehren und Gedächtniß des großen von Herrn Luther seligen am selbigen Tage angefangenen Reformationswerks". Eine erhöhte Bedeutung gewann das Reformationsfest aber für Sachsen, als sein Fürstenhaus vom lutherischen zum katholischen Glauben überging. Man feierte hinfort den 31. Oktober mit verstärkter Hingebung. Ganz besonders gilt dies von dem 200jährigen Jubiläum der Reformation am 31. Oktober 1717. Dieses Fest trug wie in Dresden so im ganzen Lande den Stempel einer großartigen Kundgebung des evangelischen Geistes. In den Oktobertagen 1717 war im Lande der Uebertritt des Kurprinzen, der noch immer als lutherisch galt, bekannt gemacht worden und nun loderte am 31. Oktober der protestantische Glaubenseifer des ganzen Volkes wie eine mächtige Flamme empor. Oberhofprediger D. Pipping predigte in der Dresdner Schloßkapelle und reichte der Königin Christiane Eberhardine, die lutherisch geblieben war, nebst den Ministern das heilige Abendmahl; in der Kreuzkirche begeisterte Superintendent D. Löscher seine Gemeinde wie ein Prophet; im ganzen Lande füllten ungezählte Massen die Gotteshäuser. Die halbtägige Feier des Reformationsfestes blieb im Sachsenlande bestehen, nicht nur bis zur 300jährigen Jubelfeier 1817, die wiederum im Lande mit Sang und Schall begangen ward, sondern bis zum Jahre 1823. In diesem Jahre vollzog sich in Folge des mächtig erstarkten konfessionellen Bewußtseins aus der Mitte des Volkes heraus ein tiefeinschneidender bedeutsamer Fortschritt. Längst hatte sich in Leipzig im Stillen die ganztägige Feier des 31. Oktobers festgesetzt. Unabhängig hiervon wurde im Sommer 1823 in der evangelischen Bevölkerung Dresdens das Verlangen rege, hinfort den 31. Oktober als ganzen Feiertag begehen zu dürfen; und dies ist um so bemerkenswerther, als gerade die damalige Zeit eher einer Verminderung als einer Vermehrung der Feiertage günstig war. An der Spitze der darauf bezüglichen Bewegung stand der spätere Rektor Anton von der Annenschule. Eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Bittschrift ward von dem Rathe zu Dresden eingereicht, und der Erfolg derselben lautete auf Gewährung des Ansuchens. Die höchste kirchliche Behörde gab unterm 1. Oktober ihre Einwilligung dazu, und so ward am 31. Oktober 1823 das Reformationsfest in Dresden zum ersten Male nicht mehr nur Vormittags, wie bisher, sondern ganztägig gefeiert und demgemäß auch besonders festlich eingeläutet. Bekannt ist, wie alljährlich am 31. Oktober an der Universität des Landes der bedeutsame Akt des Rektorwechsels sich vollzieht, ein Sinnbild der Geistesrichtung, der diese altehrwürdige Heimstätte evangelischer Wissenschaft und Bildung noch immer huldigt. Schließlich sei bemerkt, daß die alljährliche Feier des Reformationsfestes am 31. Oktober für andere Landeskirchen vorbildlich geworden ist. Deutlich lassen sich die Spuren des sächsischen Einflusses allenthalben nachweisen.

— Dem sächsischen Landtage wird, nach dem „L. T.", auch eine Petition der älteren Assistenten der Zoll- und Steuerverwaltung zugehen, in der um die Gewährung eines Jahresgehaltes bis zu 3000 Mk. gebeten wird. Durch die Einführung der Examina ist den älteren Zollassistenten, welche infolge vorgeschrittenen Lebensalters sich den Anstrengungen einer Prüfung nicht mehr unterziehen können, da die Vorarbeiten für die Examina bei sächsischen Staatsbeamten in der dienstfreien Zeit bewältigt werden müssen, ein weiteres Aufwärtsrücken vollkommen abgeschnitten. Es kommen fast ausnahmslos Beamte in Frage, die ihrer Verwaltung viele Jahre hindurch treue Dienste geleistet haben. Daß die Verhältnisse sich bei der Steuerbehörde in dieser Weise zugespitzt haben, liegt daran, daß die erst wenige Jahre im Dienst befindlichen jungen Beamten durch möglichst schnelles Ablegen der Prüfung die älteren Kollegen zu überflügeln suchen. Die älteren Assistenten bitten gleichzeitig noch darum, daß dem Andrängen der kaum erst zur Anstellung gelangten jungen Zollassistenten zu den Sekretärsprüfungen auf irgend eine Weise Einhalt geboten wird und daß die Ablegung des Sekretärexamens erst nach erfolgter zehnjähriger Dienstzeit als Assistent angestrebt werden soll, damit ein gewisser humaner Ausgleich in dienstlicher Beziehung gegenüber den älteren Assistenten ermöglicht wird. Infolge der jetzigen ungünstigen Finanzlage werden bei den sächsischen Staatsbehörden jetzt freiwerdende Stellen in den Bureaux nicht wieder besetzt, auch sollen im sächsischen Staatshaushaltsetat die offenstehenden Sekretär- und Assistentenstellen abgestrichen werden und ein Einrücken in die Sekretärstellen soll nicht stattfinden, da beide Kategorien, Assistenten wie Sekretäre, die gleiche Arbeitsleistung zu erledigen haben.

— Wie bereits mitgetheilt, findet morgen Nachmittag 2 Uhr im „Tivoli", Wettinerstraße, unter Vorsitz des Landesdelegirten, Herrn Oekonomieraths Andrä-Braunsdorf, die Landesversammlung des Bundes der Landwirthe statt. Vorträge halten Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Direktor Dr. Hahn-Berlin über den Zolltarif und Herr Reichstagsabgeordneter Schrempf-Stuttgart über „Agrarische Begehrlichkeit".

— Vor dem Königl. Technischen Prüfungsamte haben sich in den letzten Wochen 40 Studirende der Technischen Hochschule der Vorprüfung für den höheren technischen Staatsdienst im Baufache unterzogen, und zwar 7 für das Hochbaufach, 27 für das Ingenieurbaufach und 6 für das Maschinenbaufach. Von diesen haben die Prüfung bestanden: 4 für das Hochbaufach, 14 für das Ingenieurbaufach und 4 für das Maschinenbaufach.

— Dem Landesverein für innere Mission und seinen Anstalten sind in letzter Zeit mehrere Vermächtnisse und größere Geschenke zugeflossen, u. A. 10 000 Mk. von Herrn Kommerzienrath Schroeder in Grimma; 7000 Mk. für das Bethlehemstift im Augustusbad aus dem Vermächtniß des Herrn Dr. Krenkel in Dresden.

— Unter dem Namen „Sachsenstiftung zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms I." wurde vor einigen Jahren vom Königl. Sächs. Militärvereinsbund eine Stiftung begründet, zum Zwecke, gedienten Soldaten, besonders den alljährlich im Herbst zur Reserve entlassenen Mannschaften unentgeltlich Arbeit zu vermitteln. Diese humane, praktische Einrichtung hat sich in Allem vortrefflich bewährt und ist den Arbeitgebern, wie den Arbeitnehmern von gleichem Vortheil und Nutzen gewesen. Zur Reserve entlassene Soldaten, sowie Kameraden, die ohne Verschulden stellenlos geworden waren, haben sichere und andauernde Arbeit gefunden und die Arbeitgeber zuverlässige, fleißige Leute. In den Jahren 1897 bis 1899 und von den bereits vorher, 1895 und 1896 vorhandenen Geschäftsstellen wurden 6005 Arbeiter untergebracht im Ganzen bis jetzt 8746. Der um die Mitte des Jahres 1900 eingetretene Umschlag in den wirthschaftlichen Verhältnissen, namentlich auf dem Gebiete der Industrie, hat sich leider auch in der Sachsenstiftung durch größeren Andrang von Stellungsuchenden und geringeres Angebot von Arbeitsgelegenheiten bemerkbar gemacht, und gegenwärtig, wo die Arbeitslosigkeit immer mehr zunimmt, ist der Andrang Arbeitsuchender zu den Geschäftsstellen der „Sachsenstiftung" so groß, daß das Stellenangebot nicht annähernd ausreicht. Wir richten daher die Aufmerksamkeit der Arbeitgeber ganz besonders auf die Geschäftsstellen der „Sachsenstiftung", die sich an jedem Sitze einer Amtshauptmannschaft befinden, also in den Städten: Annaberg, Auerbach, Bautzen, Borna, Chemnitz, Dippoldiswalde, Döbeln, Dresden, Flöha, Freiberg, Glauchau, Grimma, Großenhain, Kamenz, Leipzig, Löbau, Marienberg, Meißen, Oelsnitz, Oschatz, Pirna, Plauen, Rochlitz, Schwarzenberg, Zittau, Zwickau. Außerdem sind fast in jeder Amtshauptmannschaft zur größeren Bequemlichkeit für die Arbeitsuchenden eine Anzahl Nebenstellen vorhanden. Die Dresdner Geschäftsstelle befindet sich Vorgasse 1. Arbeitgeber, die das segensreiche Unternehmen unterstützen wollen, werden gebeten, Anzeigen von offenen Stellen auf allen Erwerbsgebieten an irgend eine Geschäftsstelle der Stiftung zu richten. Daß ihnen nur tüchtige, solide und arbeitsfreudige Leute zugewiesen werden, dürfen sie sich im Voraus versichert halten.

— Wie bereits kurz erwähnt, werden vom 1. November ab die innerhalb 10 Tagen zu 12 Fahrten giltigen Arbeiterwochenkarten nicht mehr ausgegeben, vielmehr werden neue derartige Karten aufgelegt, die nur an 6 Wochentagen einer Woche zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt gelten. Es können aber die bis zum 30. Oktober gelösten Arbeiterwochenkarten der bisherigen Einrichtung bis zu ihrer Ausnutzung noch benutzt werden und zwar bis längstens zum 8. November. Die neuen Wochenkarten tragen auf der Vorderseite die Bezeichnung der Strecke, für welche sie giltig sind und den Fahrpreis, auf der Rückseite sind die einzelnen Werktage der Woche angegeben. Die Lösung der Karten kann an jedem Werktage geschehen, sie gelten vom Lösungstage an für sechs hintereinander folgende Werktage; eine am Dienstag entnommene Wochenkarte ist demnach bis einschließlich Montag der nächsten Woche benutzbar. Läßt der Inhaber einer derartigen Wochenkarte eine Hinfahrt oder eine Rückfahrt oder eine Hin- und Rückfahrt an demselben Tage unbenutzt, so ist es ausgeschlossen, diese Fahrten nachträglich zu bewirken. Anders liegt aber der Fall, wenn ein Festtag auf einen Werktag fällt; dann verlängert sich die Giltigkeitsdauer ohne Weiteres um die Zahl der dazwischenfallenden Festtage. Beispielsweise kann eine Sonnabend den 16. November entnommene Wochenkarte Mittwoch den 20. November wegen des Bußtags nicht benutzt werden, ihre Giltigkeit erlischt demnach nicht Freitag, den 22. November, sondern sie kann noch Sonnabend, den 23. November, benutzt werden. Trifft das Weihnachtsfest auf 2 Werktage, und fallen beide in die Geltungsdauer der Wochenkarte, so verlängert sich auch die Geltungsdauer ohne Weiteres um zwei Tage. Die neuen Arbeiter-Wochenkarten gelten selbstverständlich nur für Werktage zu den Zügen, die für die Arbeiterbeförderung freigegeben sind. Fahrscheinbücher werden vom 1. November ab nicht mehr ausgegeben; die bis zum 31. Oktober gelösten gelten jedoch bis zu ihrer Ausnutzung, aber nur längstens bis zum 31. Dezember nächsten Jahres.

— Infolge Wegfalles der Fahrscheinbücher werden vom 1. November ab Rückfahrkarten von Dresden Hauptbahnhof nach dem Wettiner Bahnhof (Preis 1. Kl. 0,30 M., 2. Kl. 0,20 M., 3. Kl. 0,15 M.), von Dresden Hauptbahnhof nach Dresden-Neustadt (Preis 0,45 M., 0,35 M., 0,25 M.) und von Dresden Hauptbahnhof nach Dresden-Friedrichstadt (Preis 2. Kl. 0,20 M., 3. Kl. 0,15 M.) eingeführt. Selbstverständlich werden dann auch auf dem Wettiner Bahnhof, dem Neustädter Bahnhof und dem Friedrichstädter Bahnhof Rückfahrkarten nach dem Hauptbahnhof ausgegeben. Ferner werden von obengenanntem Tage ab auf dem Wettiner Bahnhof auch Rückfahrkarten nach Dresden-Neustadt (Preis 1. Kl. 0,30 M., 2. Kl. 0,20 M., 3. Kl. 0,15 M.) aufgelegt. Die Rückfahrkarten Dresden Hauptbahnhof—Dresden-Neustadt und umgekehrt gelten zu allen Zügen; die Rückfahrkarten von Wettiner Straße nach Dresden Hauptbahnhof berechtigen zur Rückfahrt auch nach Dresden-Friedrichstadt und diejenigen von Dresden-Friedrichstadt nach Dresden Hauptbahnhof zur Rückfahrt auch nach Wettiner Straße.

— Die Frage über die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen, welche die sächsische Beamtenwelt seit Jahren beschäftigt, kommt bei den bald beginnenden Sitzungen der Ständeversammlung zur Berathung. Die Regierung wird darüber den Landständen ein Dekret zur Beschlußfassung unterbreiten. Es erscheint nach Eröffnung des Landtags im Druck, wovon Exemplare vom 15. November ab in der Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden zum Preise von 5 Mark zu haben sind.

— Das Königl. Kupferstichkabinet wird von morgen ab während des Winterhalbjahres wieder zweimal wöchentlich (Dienstags und Freitags) von 5 bis 7 Uhr dem Publikum geöffnet sein.

— Der Allgemeine Handwerkerverein beschäftigte sich in der gestern Abend in den „Drei Raben" abgehaltenen Jahreshauptversammlung mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Vor Eintritt in die Tagesordnung konstatirte der Vorsitzende, Herr Stadtrath Wetzlich, die legale Einberufung der Generalversammlung, worauf der Schriftführer, Herr Schlossermeister Weinert, über den Geschäftsbericht referirte. Diesem wird entnommen, daß die traurigen Erscheinungen der Gegenwart, wie der Zusammensturz von Banken, die Kriegsereignisse in Südafrika und China, auch auf die Glieder der großen deutschen Handwerkerfamilie ungünstig eingewirkt haben; doch ist der Verein auch in dieser schweren Zeit, dank dem trefflichen Zusammenwirken von Vorstand und Mitgliedern, seinen Aufgaben gerecht geworden und immer mehr ausgestaltet worden, sodaß das stille thätige Wirken des Vereins zu der Hoffnung berechtigt, er werde mit der ihm innewohnenden Lebenskraft über den Berg der wirthschaftlichen Krisen hinwegkommen. Im verflossenen Winterhalbjahr hielt der Verein 15 Vortragsabende ab, die eine Fülle geistiger Schätze boten; auch eine Reihe Vergnügungen wurde abgehalten und Excursionen unternommen, die sich der gleichen Theilnahme zu erfreuen hatten. Der Bericht schloß mit einem Dank an die Staats- und städtischen Behörden für das dem Verein und seiner gut organisirten Fachschule entgegengebrachte Wohlwollen. Den Kassenbericht erstattete an Stelle des durch Krankheit verhinderten 1. Kassirers Herrn Stadtverordneten Heimbold dessen Stellvertreter Herr Mechaniker Müller. Die Zusammenstellung des Gesammtvermögens weist einen Bestand von 47 359,89 Mk. auf; außerdem bestehen mehrere Stiftungen mit ansehnlichen Kassenbeständen. Die von über 1000 Schülern besuchten Alt- und Neustädter Fachschulen verursachten einen Kostenaufwand von 12 660,50 Mk. Die Zahl der Mitglieder des Vereins, der auf eine 31jährige segensreiche Thätigkeit zurückblickt, beträgt gegen 1200 und setzt sich nur aus Handwerksmeistern zusammen. Auf Antrag der Prüfungskommission gelangten die erstatteten Berichte, die den Mitgliedern noch gedruckt zugehen werden, zur einstimmigen Annahme. Nach den Ergebnissen der Ergänzungs-Wahlen für den Vorstand besteht dieser aus den Herren: Stadtrath Wetzlich, 1. Vorsitzender, Bürstenfabrikant Stadtverordneter Micklich, Stellvertreter, Schlossermeister Weinert, 1. Schriftführer, Uhrmachermeister Danneberg, Stellvertreter, priv. Kürschnermeister Söffge, 1. Kassirer, Mechaniker Müller, Stellvertreter, und den Herren Schlossermeister Robert Boden, Lackirermeister Decker, Drechslermeister Pfeiffer, Stadtrath Lungwitz, Holzbildhauer Dachsel, Obermeister Arnold, Buchbindermeister Fischer, Schneidermeister Kayser, priv. Stellsetzmeister Kappmeier, Beutlermeister Temmler, Klempnermeister Borckmann, Tapeziermeister Mehnert, Buchbindermeister Schmiedel, Zeugschmiedemeister Scholle, Hofsattlermeister Zaunick, priv. Klempnermeister Oskar Brauer, Modell-Tischlermeister Schlenkrich, Tischlermeister Ruppert als Ausschußmitglieder. Der bisherige Kassirer, Herr Stadtverordneter Gürtlermeister Heimbold, lehnte Krankheit halber eine Wiederwahl ab; für die dem Verein gewidmeten mehrjährigen Verdienste dankte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit wurde der letzte Punkt: „Einiges vom diesjährigen Verbandstage der sächsischen Handwerker- und Gewerbevereine" von der Tagesordnung abgesetzt und auf die nächste Versammlung vertagt. — Nächsten Dienstag hält Herr Dr. Walter aus Land einen Projektionsvortrag über „Unsere China-Expedition und das Reich der Mitte".

— Die diesjährige Rennsaison in Sachsen findet heute ihren Abschluß mit den Rennen in Seidnitzer Flur. Sie werden voraussichtlich noch stärker besetzt werden, wie die am letzten Renntag, da die vom Sonntag hier am Platze befindlichen auswärtigen Lots noch eine Verstärkung durch die Hoppegartener Ställe erfahren haben. Ueberraschungen am Totalisator dürften daher wieder nicht ausgeschlossen sein. Große Anziehungskraft wird das Taxameter-Droschken-Trabfahren ausüben, an welchem 12 Droschken theilnehmen. Die vom Dresdner Rennverein für die einzelnen Rennen aufgestellten Tips sind folgende: 1. Rennen Floßhilde—Texas, 2. Rennen Stall Jaenicke—Stall Beit, 3. Rennen Glückauf—Ricarda, 4. Rennen The Villain—Virginian Rose, 5. Rennen Intrigue—Sums, 6. Rennen Wermingbottle—Feuerfunke, 7. Rennen Nr. 1—Nr. 5. Die Rennen beginnen bereits um 1 Uhr. Die Sonderzüge verkehren ab Hauptbahnhof von 12.35 bis 12.45 Uhr nach dem Rennplatz. Nachgenannt wurde Sonja, 5jähr. br. St. (umsonst) 62 Kg., Neugeld für Sonja.

— Ueber die Frage: „Wie schützen wir uns vor der Gefahr der Ansteckung durch Lungenschwindsucht?" sprach Herr Hofrath Dr. med. Hübler im Verein für Volkshygiene. Er führte etwa Folgendes aus: Der Kampf gegen die Lungenschwindsucht erfordere unendlich viel Ausdauer und Geduld, namentlich von Seiten des Arztes und sei mit einem Guerillakrieg zu vergleichen. Die Schwindsucht müsse heute als Volksseuche und schlimmste Würgerin bezeichnet werden; denn sie raffe die Menschen gerade im kräftigsten Alter dahin, und wenn z. B. die Opfer des Feldzugs 1870—71 deutscherseits 40 000 Mann betragen haben, so seien von 1894 bis 1897 in Deutschland jährlich 87 000 Personen an Schwindsucht gestorben. In Dresden seien 35 Prozent aller Todesfälle auf diese Krankheit zurückzuführen. Die Tuberkulose sei so alt wie das Menschengeschlecht und schon Hippokrates habe sie als Vereiterung der Lunge bezeichnet. In den letzten 10 Jahren erst sind aber eingehende Studien über die Verbreitung der Krankheit gemacht worden, nachdem Professor Koch 1885 im Tuberkel-Bazillus den Krankheits-Uebertrager entdeckt hatte. Zwar seien schon in früheren Zeiten, im 15. Jahrhundert in Neapel, Schutzgesetze gegen die Verbreitung der Schwindsucht erlassen, die Vorschriften kamen aber in Vergessenheit, weil man die Krankheit zum großen Theil für ererbt oder angeboren hielt. Zur Beruhigung der Mitwelt sei man heute zu der Annahme gelangt, daß Tuberkulose wahrscheinlich nicht erblich ist. Angeboren sei nur der tuberkulose Habitus, die Neigung zur Ansteckung, wie Versuche mit perlsüchtigen Rindern ergeben haben. Wenn Professor Koch neuerdings festgestellt haben will, daß Perlsucht und Tuberkulose verschiedene Krankheiten seien, so stoße diese Behauptung in Kreisen hervorragender Mediziner noch auf Widerspruch; Vorsicht beim Genusse von Fleisch oder Milch perlsüchtiger Rinder erscheine auf alle Fälle geboten. Die Ansteckung durch Lungenschwindsucht erfolge meistens durch die Luft. Ein Schwindsüchtiger kann auf 1 Meter Entfernung einen gesunden Menschen durch Anhauchen, Ansprudeln, Anniesen anstecken, gefährlicher sei aber das unvorsichtige Ausspucken des Kranken. Durch Nase, Mund, äußere Entzündungen, Wunden und Hautrisse gelangen die Krankheitserreger in Lungen und Blut und verursachen dann oft schnell zum Tode führende Tuberkulose. Um sich vor Ansteckung zu schützen, hüte man sich, in allzunahe Berührung mit einem Schwindsüchtigen zu kommen und dieser werde angehalten, stets einen Spucknapf zu benutzen. Teppiche, Portièren und Fußböden beherbergen ganz besonders Krankheitsstoffe und müssen deshalb öfter feucht gereinigt werden. Am größten sei die Gefahr der Ansteckung auf Markt und Straßen. Dresden sei zwar eine sehr saubere Stadt, aber unsere Straßenkehrer gebrauchten besonders beim Fegen der Fußbahnen viel zu wenig Wasser. Ueber die Gefahren der Straßenschleppen wird in einer späteren Versammlung gesprochen werden. Entgegen der bisherigen Gewohnheit soll man einem Schwindsüchtigen seinen Zustand nicht zu verheimlichen suchen, da die Krankheit heilbar sei und der Kranke selbst die Pflicht der Reinlichkeit gegen sich und Andere erfüllen müsse. Mütter seien besonders davor gewarnt, kleine Kinder auf dem Fußboden umherkriechen zu lassen. Durch die Hände würden allzu leicht Bazillen aufgenommen und durch Nase, Mund oder Augen in den Körper geführt. Der „Zulp oder Lutsch" müsse als Uebertrager der Bazillen geradezu verworfen werden. Das beste Schutzmittel gegen Ansteckung bestehe jedoch darin, seinen Körper abzuhärten und dadurch widerstandsfähig zu machen durch einfache Nahrung, luftige und sonnige Wohnung, warme und bequeme Kleidung, Reinlichkeit und Bewegung im Freien. Vieles sei von Gemeinde und Staat zur Bekämpfung der Tuberkulose geschehen, und daß der Kampf bisher nicht vergeblich war, beweist der Umstand, daß die Zahl der durch Schwindsucht verursachten Todesfälle um ⅓ geringer geworden sei. — Reicher Beifall lohnte dem Redner für den außerordentlich lehrreichen Vortrag.

— Im Königlichen Kunstgewerbe-Museum am Antonsplatze, das täglich (außer Montags) von 9—2 Uhr, Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet ist, ist augenblicklich auf kurze Zeit die Fahne des Dresdner Männer-Gesangvereins ausgestellt, die aus Anlaß des 25jährigen Stiftungsfestes von den Frauen des Vereins gestiftet worden ist, während die Bänder aus Beiträgen der Jungfrauen des Vereins beschafft sind. Der Entwurf rührt von der Firma Kämpfe & Schulze (Werderstraße 14), die Ausführung der Stickerei in Applikation mit der sehr wirkungsvollen Kurbelstickerei, sowie die Fransen und Schnüre

SLUB
Wir führen Wissen.